



Lange hat Martin Sander gewartet, bis er sich der Oberrhein-Tradition der Landschaftsmalerei kitschfrei stellen konnte. Im Niggelturm zeigt er das Resultat dieser gelungenen Selbstbefragung. FOTO: CHRISTOPH BREITHAUPT

# Der Wald als Hort des wandelbaren Lichts

Martin Sander zeigt im Turmzimmer des Gengenbacher Niggelturms „Nur Landschaft“

GENGENBACH. Thomas Rautenberg, der Leiter des Narrenmuseums im markanten Niggelturm, der zur mittelalterlichen Stadtbefestigung Gengenbachs gehört, organisiert seit einigen Jahren jeweils zum Advent eine Sonderausstellung mit künstlerischem Anspruch. Nach Max Köhler, Marc Felten und der Gutacher Künstlerkolonie um Wilhelm Hasemann und Curt Liebich, ergänzt um historische Fotografien, präsentiert Rautenberg in diesem Jahr Waldlandschaften des Offenburger Künstlers Marin Sander unter dem Titel „Nur Landschaft“.

Der Ausstellungsraum, den man nach dem Ersteigen von mehr als einhundert Stufen die steile Wendeltreppe hinauf erreicht, hat in seiner runden Form Charme, und mit den Arbeiten von Sander gewinnt er um ein Vielfaches. Man fühlt sich hier oben von Martin Sanders Kunst umfassen.

Das liegt vor allem in der Malweise des Künstlers begründet, der längst seinen Stil und seine Handschrift gefunden hat. Lange, so sagt Sander, habe er sich an das Thema Landschaft und im Besonderen an die Darstellung des Waldes nicht herangetraut. Zu groß erschien ihm die Gefahr,

den per se schon schönen Wald durch die schöne Darstellung zu verkitschen. Erst seit knapp drei Jahren widmet er sich diesem Thema, und was entsteht, ist souverän-virtuos und fern von Kitsch.

## Wo scheint das Licht durch die Bäume?

Es geht Sander in seinen Arbeiten nicht um die Haptik, nicht um das Farbmateriale, nicht um den Wald zum Anfassen, sondern um die Aussage der Farbe als Licht. So sind seine Waldlandschaften stets im Interesse daran gestaltet, wo das Licht durch die Bäume hindurch scheint. Das geschieht differenziert, bald scheint es von der Seite zu kommen und ist nur in ein paar Strahlen zu fassen, bald ist es ein Lichtfleck tief im Wald, dann wieder leuchtet das Licht von oben herab auf einen Weg. Baumstämme wie fast senkrechte Linien, mit feiner Lichtseite werden zum kompositorischen Gestaltungsmerkmal, sie gliedern den Bildraum in der Tiefe, Schatten erzeugen Perspektive, dann ist der Baum auch wieder ein Solitär.

Ein Werk fällt aus dieser Serie von klein- und mittelformatigen Arbeiten der Farbgestaltung wegen heraus. Während der überwiegende Teil der Arbeiten in grün-weiß-gelblichen Tönen gehalten ist und stets eine Frische mit sich bringt, ist dies eine Werk mit einem starken Blau-Orange-Kontrast versehen, und erinnert eher an eine Parklandschaft, in der das Licht – ungefiltert vom Grün – vom freien Himmel herrührt. Es taucht das ganze Bild mit seinen schattenwerfenden Bäumen, die sich auf einem Weg wie eine Netzstruktur abbilden, in eine ungewöhnlich herbe distanzierte Stimmung. Die künstliche Parklandschaft steht zur natürlichen Waldlandschaft im Kontrast und Sander ist in der Lage diese Stimmungen aufzugreifen und mit seinen malerischen Mitteln wieder zu geben. Er ist ein großes Stück vorangekommen in seinem Schaffen.

Susanne Ramm-Weber

**Narrenmuseum Niggelturm**, Hauptstraße 39, 77723 Gengenbach, ☎ 0 78 03-57 49 (nur während der Öffnungszeiten), Führungen unter ☎ 07803 - 930143. Öffnungszeiten: wochentags von 15 bis 18 Uhr, sonntags von 12 bis 18 Uhr. Bis 23. Dezember.